

Wir bauen uns die Zukunft. Wie Nachhaltigkeit in niederösterreichischen Museen gelebt wird

Die Museumsszene sieht sich in den letzten Jahren zusehends mit ungeahnten Problematiken konfrontiert und braucht neue Perspektiven. In Zeiten von Pandemien, Kriegen, Klima- und Energiekrisen, kurz: einer Vielzahl an Ereignissen, die sich mehr oder weniger direkt auf jeden Einzelnen von uns beruflich wie privat auswirken, ergeben sich neue Herausforderungen für Kulturinstitutionen. Museen müssen heute aktiv daran arbeiten, für die Menschen um sich herum attraktiv zu bleiben, und sich mit der Frage auseinandersetzen, wie Nachhaltigkeit im Museumsbetrieb implementiert werden kann. Ziel ist, widerstandsfähiger zu werden, um auch in Zukunft als relevant und aktuell wahrgenommen zu werden und weiter existieren zu können. Inspirationen, wie das erreicht werden kann, bot der 26. Niederösterreichische Museumstag¹ am 19. März 2023 in Tulln.

Gut vernetzte Museen, die im sozialen Gefüge ihrer Gemeinde gut eingebürgert sind und sowohl mit der regionalen Bevölkerung als auch mit Entscheidungsträger*innen in regelmäßigem Austausch stehen, haben es leichter, notwendige Investitionen auszuverhandeln. Doch wie macht man das eigene Haus attraktiv für die Region und für Stakeholder, wie überzeugt man sie von der eigenen Relevanz? Wie vermittelt man den Menschen in der Umgebung das Gefühl, dass die eigene Institution am Stand der Zeit bleibt, welche Themen sollen angesprochen werden? Und wie kann man das eigene Haus auch wirtschaftlich und ökologisch auf bessere, sprich zukunftsfähige Beine stellen?

1 <https://www.noemuseen.at/museumstag/>.

Vor allem viele kleinere Museen stehen vor neuen Herausforderungen: durch veränderte Sozialstrukturen wird es immer schwieriger, Nachwuchs zu finden, der sich nicht nur inhaltlich einbringen möchte, sondern auch die zeitlichen Ressourcen aufbringen kann, um sich längerfristig zu engagieren. Dadurch sind zum Beispiel regelmäßige Öffnungszeiten für ehrenamtlich geführte Museen immer schwieriger zu halten. Das hat wiederum Auswirkungen auf ganz andere Bereiche: Entscheidungsträger*innen nehmen Häuser, die nur auf Anfrage geöffnet haben und damit keine Möglichkeit zu einem spontanen Besuch bieten, womöglich als weniger attraktiv wahr und haben deshalb geringeres Interesse an Investitionen. Auch für Zertifizierungsmöglichkeiten wie die Österreichische Museumsregistrierung² und das Österreichische Museumsgütesiegel³ sind regelmäßige Öffnungszeiten eine Grundvoraussetzung, diese Auszeichnungen wiederum spielen bei Förderungen eine wichtige Rolle. So kann es also vorkommen, dass gut arbeitende Museen mit außergewöhnlichen Sammlungen wegen fehlender personeller Betreuungsmöglichkeiten als weniger relevant wahrgenommen werden.

Auch ökonomisch kommt es zunehmend zu Schwierigkeiten: steigende Energiepreise und Mieten erschweren es den Museen, den Betrieb in gewohnter Weise aufrechtzuerhalten. Denn: die Heizung einfach herunterzudrehen, die Klimatisierung einzelner Bereiche im Sommer auszusetzen oder auf Feuchtigkeitsregulierung zu verzichten, bedeutet oftmals eine Gefahr für das kulturelle Erbe, das in diesen Institutionen verwahrt wird, und steht deshalb außer Frage.

Das nächste große Thema, das sich in den letzten Jahren seinen Platz im Vordergrund hart erkämpft hat, ist das der Nachhaltigkeit. Die 17 Ziele für Nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals, auch SDGs genannt)⁴ wurden 2015 von den 193 Mitgliedstaaten der Vereinten Nationen bei einem Gipfeltreffen verabschiedet. Sie stellen einen globalen Rahmen für eine nachhaltige Entwicklung auf wirtschaftlicher, ökologischer und sozialer Ebene dar und bauen auf dem grundlegenden Prinzip auf, alle Menschen

2 <http://www.museen-in-oesterreich.at/>.

3 <https://www.museumsguetesiegel.at/>.

4 <https://www.bundeskanzleramt.gv.at/themen/nachhaltige-entwicklung-agenda-2030/ziele-der-agenda-2030.html>.

miteinzubeziehen. Museen können hierbei eine wichtige Rolle einnehmen – nicht nur, indem sie Themen gut aufbereiten und so zur Bildung ihrer Besucher*innen beitragen, sondern auch durch die Umsetzung eigener Projekte, die sie so zu Vorbildern werden lassen. Museen fungieren als Sprachrohre unserer Gesellschaft, die nicht nur historische Fakten präsentieren, sondern diese auch im Zusammenhang mit aktuellen Themen diskutieren und damit einen Aufklärungs- und Bildungsauftrag erfüllen. Dabei darf es auch ruhig einmal politisch werden: unterschiedliche Sichtweisen aufzuzeigen und den Hintergrund der Blickpunkte in einen Diskurs zu verwandeln, zeichnet gute Museumsarbeit aus.

Wie aber können Museen mit Kunst und Kultur ein Bewusstsein für ein ökologisch und sozial gerechtes Zusammenleben aller schaffen? Das Projekt *17 MUSEEN X 17 SDGs*⁵ von ICOM Österreich in Zusammenarbeit mit dem Büro für Transfer und mit Unterstützung des Bundesministeriums für Kunst, Kultur, öffentlichen Dienst und Sport (BMKÖS) hat die Nachhaltigkeitsziele für die Museumswelt übersetzt und in praktische Beispiele gegossen, wie Museen sich diesen Zielen annähern und diese in die Museumsarbeit integrieren können. 17 österreichische Museen haben dabei ein SDG per Los gezogen, sich mit dem jeweiligen Ziel näher auseinandergesetzt und es in Einzelprojekten⁶ bearbeitet. Angefangen bei speziellen Ausstellungskonzepten, Vermittlungsangeboten und Veranstaltungsreihen zu dem jeweiligen Thema, über den Ausbau von Elektromobilität und die Erstellung von Podcasts bis hin zu Repair Cafés, Forschungsstipendien und Spendenaktionen: die Bandbreite der umgesetzten Aktionen war groß. Einige der Aktivitäten mögen eher temporären Effekt gehabt haben, andere Projekte allerdings konnten nachhaltige Veränderungen in den Institutionen hervorbringen und deren Denk- und Arbeitsweise langfristig verändern. Die 17 Nachhaltigkeitsziele sind ein Aufruf an jede*n von uns, sowohl auf individueller als auch auf institutioneller Ebene einen Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung unseres Planeten und zur Sicherung unserer Zukunftsfähigkeit zu leisten.

5 <http://icom-oesterreich.at/page/17-museen-x-17-sdgs-ziele-fuer-nachhaltige-entwicklung>.

6 <http://icom-oesterreich.at/page/die-projekte>.

Mit konkreten Projekten aus niederösterreichischen Museen verschiedenster Größe und mit unterschiedlichen Ressourcen im Hintergrund bot der heurige Niederösterreichische Museumstag, der am 19. März 2023 vom Museumsmanagement Niederösterreich ausgerichtet wurde, Inspiration für die nachhaltige Arbeit im Museum. Den Besucher*innen wurde vermittelt, wie auch kleinere Häuser mit wenigen Ressourcen die Themen in ihr Tun integrieren und dadurch widerstandsfähiger werden können – nicht nur ökologisch nachhaltiger, sondern auch wirtschaftlich stabiler und sozial besser vernetzt, eingebunden und wertgeschätzt.

Zu jedem einzelnen SDG wurde vom Team des Museumsmanagements ein passendes Projekt aus einem niederösterreichischen Museum ausgewählt – das oftmals gar nicht unbedingt in Verbindung mit Nachhaltigkeit erdacht worden war. Es ging vielmehr darum, aufzuzeigen, welche Arbeit in niederösterreichischen Museen bereits tagtäglich geleistet wird, die durchaus im Zusammenhang mit nachhaltiger Museumsarbeit steht, auch wenn sich das erst auf den zweiten Blick erschließt. Zu allen 17 Projekten wurden Poster erstellt, die im Vortragsraum zum Schmökern und Diskutieren in den Pausen zwischen den Vorträgen einladen und nun auch auf der Website des Museumsmanagements zum Download bereitstehen.⁷ Sieben der Projekte wurden zusätzlich als Kurzvortrag vorgestellt. Damit gelang der Versuch, die 17 SDGs für alle Museen lesbar, greifbar und umsetzbar zu machen.

Zu den Keynotes wurden zwei Kolleginnen aus Westösterreich, Ruth Swoboda und Edith Hessenberger, eingeladen, die sich beide bereits intensiv, wenn auch auf ganz unterschiedliche Weise mit dem Thema auseinandergesetzt haben. Sie boten dadurch neue Perspektiven für das Publikum und gaben zu verstehen, dass auch am anderen Ende Österreichs mit genau denselben Problemen gekämpft wird und dass es für (fast) alle Probleme Lösungen gibt.

Zur nachhaltigen Entwicklung in regionalen Museen sprach Ruth Swoboda: Das von ihr geleitete Museum, die inatura – Erlebnis Naturschau Dornbirn⁸, nahm selbst mit dem 8. SDG am Projekt *17 MUSEEN X 17 SDGs* teil und legte den Fokus dabei auf ein

7 <https://www.noemuseen.at/museumstag/>.

8 <https://www.inatura.at/>.

umfassendes Nachhaltigkeitskonzept für das Museum unter besonderer Berücksichtigung dessen, was ein „guter“ Arbeitsplatz bieten soll. Hier standen also Personalentwicklung und die ökologische Weiterentwicklung der Institution im Vordergrund – schließlich war auch eine Einreichung zum Österreichischen Umweltzeichen geplant.

In mehreren Workshops wurden Wünsche und Vorstellungen des Museumsteams diskutiert und Maßnahmen besprochen. Die verstärkte Einbindung von Themen wie Umwelt- und Klimaschutz im Bildungsprogramm von inatura lag auf der Hand. Ebenso wichtig erschien es dem Museumsteam für die Umsetzung, die Startzeiten und -orte mit dem Angebot an öffentlichen Verkehrsmitteln abzugleichen. Damit wurde ein Zeichen für die Nutzung von Bus und Bahn und gegen Individualverkehr gesetzt. Gleichzeitig erleichtert es diese Maßnahme den Besuchenden nun, diesbezüglich selbst aktiv zu werden. Das Museum ist außerdem schon seit langem regional sehr gut vernetzt: es wird sowohl von der Bevölkerung als auch von Stakeholdern als relevanter Ort wahrgenommen. Seit seiner Teilnahme am SDG-Projekt weisen im Museum an passenden Stellen Trittsteine auf die SDGs hin, die auch in Ausstellungen besonders stark thematisiert werden.

Auch Edith Hessenberger weiß, wie wichtig für Museen eine gute soziale Vernetzung ist: Die Ötztaler Museen⁹ haben unter ihrer Leitung 2021 den Museumspreis unter anderem dafür bekommen, dass sie sich in ihrer Region als relevant erweisen. „Die Ötztaler Museen präsentieren sich als Ort, der den Ötztalerinnen und Ötztalern und allen, die sich für die Talschaft interessieren, gehört. [...] Konsequenterweise sucht das Museum auch zuerst den Kontakt zu den Menschen im Tal. [...] Menschen, die sich in dieser Einrichtung aufhalten, werden nicht als kritiklose Konsumenten aufgefasst, sondern erhalten Gelegenheit, mit ihrem Wissen und mit ihren Geschichten Teil des Museums zu werden. Sie fungieren somit ihrerseits als Expertinnen und Experten für die Region, wie etwa das beeindruckende digitale Dialektwörterbuch zeigt“, so ein Auszug aus dem Gutachten des Gremiums.¹⁰ Schon auf ihrer Website präsentieren sich

⁹ <http://oetztalermuseen.at/>.

¹⁰ <http://oetztalermuseen.at/oesterreichischer-museumspreis-2021-geht-an-oetztaler-museen/>.

die Öztaler Museen als selbstdefinierte Orte der Begegnung, die für Austausch, Diskussion und Vielstimmigkeit Raum schaffen wollen. Sie scheuen nicht vor Kontroversen zurück und erweisen sich damit relevant als ein Ort, an dem Identität diskutiert und neu definiert wird: nicht nur mit dem schon erwähnten Dialektwörterbuch, sondern auch mit Interview-Sammlungen oder Kunstinstallationen wie „Solange“¹¹. Edith Hessenberger erzählte in ihrer Keynote „Gekommen, um zu bleiben“, wie es gelang, neben den Mitarbeitenden auch die regionale Bevölkerung mit ins Boot zu holen: beispielsweise, indem Themen angesprochen wurden, die die Menschen bewegen und den Bogen von ihren historischen Sammlungen zur Gegenwart schlagen.

Nachhaltig arbeiten – nur wie? Holen wir die Nachhaltigkeitsziele ins Museum!

Unter diesem Titel bot der 26. Niederösterreichische Museumstag gerade auch Regionalmuseen die Möglichkeit, sich in die Fußstapfen des Projekts *17 MUSEEN X 17 SDGs* zu wagen, und überließ ihnen die Bühne. Nur ging es hier weniger darum, aus einem zugelosten SDG ein neu aufgestelltes Projekt entstehen zu lassen, sondern vielmehr darum, jene Arbeit zu zeigen, die Museen zu diesen Themen bereits leisten – oft, ohne dass sie sich selbst dessen bewusst sind, dass sie damit auch einen bedeutenden Beitrag im Rahmen der Nachhaltigkeitsziele leisten. Bei den Nachhaltigkeitszielen geht es schließlich nicht immer um Riesenschritte, die ein großes Budget und viele Mitstreitende erfordern. Oftmals sind es eben die kleinen Hinweise in Ausstellungen, in Kulturvermittlungsprogrammen, im Tun innerhalb des Teams, die für den Unterschied sorgen. So sperrig sich die SDGs auf den ersten Blick lesen und so fern der Konnex mit der eigenen Arbeitswelt scheint: es wird schon sehr viel getan!

Das SDG 1 setzt es sich zum Ziel, Armut in all ihren Formen und überall zu beenden. Das Stadtmuseum St. Pölten¹² setzt sich bereits seit einigen Jahren thematisch mit Armut auseinander. In vergangenen und aktuellen Ausstellungen befassten sich Jugendliche und

11 <https://www.solange-theproject.com/>.

12 <https://www.stadtmuseum-stpoelten.at/>.

Kunstschaffende mit dem Thema Armut auf kreative Weise. Angeregt durch das NÖ Armutsnetzwerk entstand 2016 in Zusammenarbeit mit einer Klasse des Mary Ward Privatgymnasiums St. Pölten das Kunstprojekt *Armut ist überall*. 2022 wurde in der Ausstellung *NOVI DOM* mit Fotos von Jasmina Džanic die Erinnerung an bosnische Flüchtlinge vor dreißig Jahren thematisiert.

Den Hunger beenden, Ernährungssicherheit und eine bessere Ernährung erreichen und eine nachhaltige Landwirtschaft fördern: So lautet der Titel des zweiten SDG. Seit 2021 zeigt die Ausstellung im Museum Horn¹³ den Weg von der arbeitsintensiven zur vollmechanisierten und hochproduktiven Landwirtschaft heute. Die Landwirtschaft steht an der Schnittstelle von Natur und Gesellschaft. Sie ist Betroffene wie auch Mitverursacherin von globalen Umweltproblemen. Gleichzeitig ist sie durch die Urbanisierung aus dem Alltag der meisten Menschen verschwunden. Um hier Aufklärungsarbeit zu leisten, bietet das Museum für Kinder Vermittlungsprogramme wie *Trocken Brot macht Wangen rot an*.

Gegenwärtig ist das Thema Landwirtschaft wegen des zunehmenden Ernährungsbewusstseins und der Skepsis gegenüber industriellen Produktionsweisen ein medial stark präsent und emotional diskutiertes Thema. Darum werden auch gegenwärtige Entwicklungen und Problematiken im Bereich der Agrarwirtschaft beleuchtet. So wird sich die Sonderausstellung 2024 im Museum Horn den Wechselwirkungen zwischen Landwirtschaft und Klimawandel widmen.

Das SDG 3 will „ein gesundes Leben für alle Menschen jeden Alters gewährleisten und ihr Wohlergehen fördern“. Zum Yoga in den Museumsgärten? Das mag auf den ersten Blick etwas abwegig klingen, passt aber gut zusammen: Ursprünglich als einmalige Aktion des Ausstellungshauses Spoerri¹⁴ in Hadersdorf am Kamp im Zuge des Museumsfrühlings Niederösterreich 2022 geplant, soll die gesunde Auszeit in kunstvoller Umgebung bald ins regelmäßige Programm aufgenommen werden. Eine ausgewogene Yogaeinheit kann einen anderen Fokus für den anschließenden Ausstellungsbesuch ergeben – wie auch umgekehrt. Beides sieht das Team des Ausstellungshauses als potenzielle Ressource für ein „gesundes Leben für alle“. Einmal im

¹³ <http://www.museumhorn.at/home/>.

¹⁴ <https://www.spoerri.at/>.

Monat möchte man dazu einladen – bei Schönwetter im Obstgarten des Ausstellungshauses, alternativ in einem der Innenräume.

Inklusive, gleichberechtigte und hochwertige Bildung gewährleisten und Möglichkeiten lebenslangen Lernens für alle fördern – so lautet das vierte SDG, in dessen Sinne das engagierte Team des Stadtmuseums Korneuburg¹⁵ bereits vieles umgesetzt hat. So etwa in Zusammenarbeit mit der örtlichen Sonderschule, die ein Kunstprojekt am Hauptplatz „ausstellen“ durfte: Durch den direkten Kontakt mit der örtlichen Bevölkerung wurden Hürden abgebaut und eine Gesprächsbasis etabliert, die zu gegenseitigem Verständnis beitrug. Das LEADER-Projekt *Regionale Kulturvermittlung* half durch gegenseitiges Kennenlernen zu verstehen, warum Schulklassen aus der Region so selten die umliegenden, kleinen Museen besuchten, und bot Anknüpfungspunkte für die künftige Zusammenarbeit.

Das Museum als attraktiven Bildungsort zu manifestieren, kann auch anders geschehen: Um den unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen aus der Betreuungseinrichtung in Korneuburg Abwechslung im Alltag zu bieten und das Ankommen zu erleichtern, lädt der Museumsverein monatlich eine Gruppe mit Dolmetscher*in in das Museum ein. Anhand der ausgestellten Schiffsmodelle und eines kleinen Rätselspiels ist es auch mit Sprachschwierigkeiten möglich, ins Gespräch zu kommen und für die Jugendlichen eine lockere Atmosphäre zu erzielen.

Generationenübergreifendes Lernen gepaart mit digitaler und analoger Wissensvermittlung ist die Grundlage eines weiteren Projektes in Korneuburg: In der Web-App *MuseumMenschen*¹⁶ vermitteln verschiedene Museumsgründer Inhalte und beantworten Fragen. Dieser Idee eines Chats folgend, erklärten Jugendliche Senior*innen den Umgang mit digitalen Medien, die wiederum im Sinne der Oral History Objektgeschichten lebendig werden ließen. So wurden nicht nur gemeinsam neue Inhalte entwickelt, sondern auch Kontakte geknüpft und Erfahrungen gesammelt.

„Wo sind sie geblieben? Die Frauen von Krems“: So lautete der Titel der Ausstellung, die 2021 im *museumkrems*¹⁷ gezeigt wurde.

15 <https://www.museumsverein-korneuburg.at/>.

16 <https://museumsmenschen.noemuseen.at/>.

17 <https://www.museumkrems.at/>.

Sie erzählte die Geschichte und Leistungen der Frauen von Krems aus weiblicher Perspektive anhand von Themen, die Frauen in einer Kleinstadt wie Krems bis heute bewegen, und passte damit zum SDG 5: Geschlechtergleichstellung erreichen und alle Frauen und Mädchen zur Selbstbestimmung befähigen. In Krems sind nur einige wenige Straßennamen oder Gedenktafeln Frauen gewidmet. In den Kremser Geschichtsbüchern werden vereinzelt Frauen erwähnt, sie kommen dort aber meist nur als „Mutter von“ oder „Frau von“ und nicht als eigenständige Persönlichkeiten vor. Eine Kremser Besonderheit? Leider nicht! Die Künstlerin Iris Andraschek stellte mit ihrem Ausstellungsbeitrag *Sammelt Euch!* den Bezug zur Gegenwart der Frauen von Krems her und ging auch aus dem Museum hinaus: Sie holte die in der Zeit des NS-Regimes vertriebenen und ermordeten jüdischen Kremserinnen mit „Ich bin hier“ für den Zeitraum der Ausstellung wieder ins Bewusstsein der heutigen Stadtbevölkerung zurück. Die Künstlerin Andrea Brunner-Fohrafellner stellte mit einer Plakataktion die Frage: „Wer unterstützt die Mädchen?“. So wird durch das museumkrem.s Bewusstseinsbildung für diese nach wie vor bestehende Ungleichheit fokussiert.

Verfügbarkeit und nachhaltige Bewirtschaftung von Wasser und Sanitärversorgung für alle gewährleisten – so lautet das sechste SDG. Entlang der Ybbs finden sich heute mehrere Energiekraftwerke. Kernthemen der Führungen des modernen Schaukraftwerks Schwelölö¹⁸ sind die Wasserversorgung und Abwasserentsorgung. Auch über die Wassergenossenschaften, die in Zusammenarbeit mit der Stadt eine zuverlässige Versorgung gewährleisten, kann man sich hier informieren.

Eine Stadt wie Waidhofen an der Ybbs lebt von und mit dem Fluss und seiner unglaublichen Artenvielfalt. Im 5-Elemente-Museum¹⁹ wird in der Dauerausstellung das Bewusstsein für diese wertvolle Ressource geweckt und gestärkt. Die Stadt Waidhofen leistet mit den Ausstellungen nicht nur Aufklärungsarbeit, sondern beteiligt sich unter anderem aktiv am EU-Projekt *Proline CE*, das in überregionaler Zusammenarbeit einen Leitfaden zur Bewahrung

18 <https://waidhofen.at/schaukraftwerk-schwelloed>.

19 <https://schloss-rothschild.at/5-elemente-museum>.

von Trinkwasservorkommen sowie zum Schutz vor Hochwasser entwickelt.

Das 7. SDG strebt an, den Zugang zu bezahlbarer, verläSSLicher, nachhaltiger und moderner Energie für alle zu sichern. Die SONNENWELT²⁰ in Großschönau hat es sich zur Aufgabe gemacht, spielerisch ein Bewusstsein für Klimaschutz, Energie und Umwelt zu schaffen. Darüber hinaus wird Nachhaltigkeit auch im täglichen Betrieb gelebt, sei es bei der Energiegewinnung und -verwendung, bei der Müllvermeidung, Regionalität oder Mobilität. In der Sonderausstellung *Powerchanger* werden erneuerbare Energien in ihrer Nutzung, dem Umgang im Haushalt oder in der Mobilität aufgegriffen. Die Besucher*innen erhalten hier zahlreiche Tipps, um in ihrem Alltag Energie und somit auch Kosten zu sparen.

Auf der Sonnenseite des Lebens durch nachhaltige Energie: Die SONNENWELT ist als Plus-Energie-Gebäude mit nachhaltigen Materialien wie Holz und Lehm konzipiert. Das bedeutet, dass das Gebäude als Passivhaus errichtet wurde und die hauseigene Photovoltaikanlage nicht nur die Ausstellung und das Bürogebäude mit Strom versorgt, sondern auch noch Strom ins Netz einspeist. Die Wärmegewinnung erfolgt nachhaltig über die Biomasse-Nahwärmanlage im Ort.

Ein verändertes Mobilitätsverhalten ist wohl der anspruchsvollste Teil der Energiewende und nur gemeinsam umsetzbar. Daher wurde auch an die Anreise der Besucher*innen gedacht: Am Parkplatz der SONNENWELT gibt es eine Elektrotankstelle, zwei weitere kostenlose Ladestellen befinden sich in Gehweite. E-Bike-Fahrer*innen können ihren Akku kostenlos bei der Rezeption mit Sonnenstrom aufladen. So schließt sich im wahrsten Sinne des Wortes der Kreislauf.

Dauerhaftes, breitenwirksames und nachhaltiges Wirtschaftswachstum, produktive Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit für alle fördern: das ist der Wortlaut des achten SDG. In Schönbach im niederösterreichischen Waldviertel ist das schon längst gelebte Praxis. Der Erlebnismuseumsverein Schönbach gründete im Jahr 2007 die Kloster-Schul-Werkstätten²¹. Diese widmen sich dem

20 <https://www.sonnenwelt.at/>.

21 <https://www.handwerk-erleben.at/>.

regionalen Handwerk und der gewerblichen Herstellung von Naturseifen und Korbwaren.

Hier wird menschenwürdige Arbeit für alle gelebt: Die Arbeitszeiten werden nach Absprache an die familiären Bedürfnisse angepasst. Seit dem Jahr 2015 ist ein junger Mann mit besonderen Bedürfnissen Teil des Teams, der inzwischen mit eigenständigen Aufgaben wie dem Einflechten von Thonetstühlen mit Wiener Geflecht und Führungen im Wäschepflegemuseum 30 Stunden pro Woche beschäftigt ist.

Der Museumsverein steht für regionales und bundeslandweites Netzwerken: sein Obmann und Geschäftsführer ist auch Sprecher der ARGE Handwerk & Manufaktur im Waldviertel. In aktuell 18 Betrieben achtet man auf die Schaffung von Arbeitsplätzen, Führungen und Kurse vermitteln regionale Handwerkstechniken. Die Erzeugung von lokalen Produkten innerhalb regionaler Wirtschaftskreisläufe fördert diese Zielsetzung. Ein besonderes Anliegen ist dem Erlebnismuseumsverein Schönbach zudem die Entwicklung des nachhaltigen Tourismus.

Das neunte SDG widmet sich dem Themenbereich „eine widerstandsfähige Infrastruktur aufbauen, breitenwirksame und nachhaltige Industrialisierung fördern und Innovationen unterstützen.“

Das Wilhelmsburger Geschirr-Museum²² fungiert in Zusammenarbeit mit der New Design Universität²³ in St. Pölten als „associated partner“ im EU-Projekt Interreg Central Europe *Creative Entrepreneurship in Ceramic Regions* (CerDEE), das auf die Vernetzung von Akteur*innen im Keramikbereich aus verschiedenen Regionen abzielt, um deren Wettbewerb, Marktdurchdringung und wirtschaftliche Leistungsfähigkeit zu optimieren. Studierende beschäftigen sich mit Fragestellungen zum Potenzial und zu den Perspektiven der ehemaligen Geschirrfabrik im Hinblick auf zukünftige Nutzung, Tradition und keramische Identität. Weitere Kooperationen des Wilhelmsburger Geschirr-Museums bestehen zur Universität für Weiterbildung Krems²⁴ und zur Künstlergruppe Stachel, die 2021 die Ausstellung *Daisyworld* gestaltet hat. Davon abgesehen werden regelmäßig Kurse

22 <https://geschirr-museum.at/>.

23 <https://www.ndu.ac.at/>.

24 <https://www.donau-uni.ac.at/>.

in den alten Werkshallen abgehalten, um das Wissen um handwerkliche Techniken in die Neuzeit zu überführen; ebenso stehen spezielle Kinder- und Jugendangebote am Programm.

Ungleichheit in und zwischen Ländern verringern: dies ist der zentrale Punkt des zehnten SDG, das der Römerstadt Carnuntum²⁵ schon beim Projekt *17 MUSEEN X 17 SDGs* zugelost worden ist. Basisinformationen in gedruckter Form und auf der Website in 18 Sprachen helfen, diese Ungleichheit zu umgehen. Für Besucher*innen stehen Faltkarten mit praktischen Grundinformationen und historischen Perspektiven zur Verfügung. Auch die Kulturvermittlung wird in mehreren Sprachen angeboten. Durch die Inszenierung von Themen rund um Wohnen, Essen, Körperhygiene und Alltag erfolgt ein direkter narrativer nonverbaler Zugang. Bezugnehmend auf Personen mit körperlichen Einschränkungen sind bereits einige Projekte umgesetzt worden: Neben dem Abbau der klassischen Zugangsbarrieren, gibt es für Menschen mit eingeschränktem Sprachvermögen ein Druckwerk in leichter Sprache. Menschen mit Seh- oder Höreinschränkung finden an mehreren Stationen im Gelände Infotafeln mit Brailleschrift oder Induktionsschleifen für Hörbehelfe. Im Zuge des Projekts *17 MUSEEN X 17 SDGs* sind thematische Sonderführungen zur Barrierefreiheit abgehalten worden und auch bei anderen Veranstaltungen wird verstärkt auf die besondere Vermittlung des Themas geachtet.

„Städte und Siedlungen inklusiv, sicher, widerstandsfähig und nachhaltig gestalten“ lautet die Aufforderung hinter dem elften SDG. In Baden gibt es mehrere historische, denkmalgeschützte Gebäude, die als Museen genutzt werden: Räumlichkeiten im Kaiserhaus²⁶ dienen für Ausstellungen, eine ehemalige Bäckerei ist nun eine Beethoven-Gedenkstätte²⁷ und das frühere Rathaus beherbergt das Rollett-museum²⁸ und das Stadtarchiv. Diese Bedingungen sorgen für eine besondere Atmosphäre in den Räumlichkeiten, bringen aber auch besondere Herausforderungen in klimatischer, sicherheitstechnischer und gestalterischer Hinsicht mit sich. Die nachhaltige Sanierung eines

25 <https://www.carnuntum.at/>.

26 <https://www.kaiserhaus-baden.at/>.

27 <https://www.beethovenhaus-baden.at/>.

28 <https://rollettmuseum.at/>.

Museumsgebäudes erfordert eine ganzheitliche Herangehensweise und einen hohen Informationsstand sowohl bei der Planung wie auch im Betrieb. Solche Projekte sollten folgende drei Ziele verfolgen: die Erhaltung der Gebäudesubstanz unter denkmalpflegerischen Gesichtspunkten, die Erfüllung konservatorischer Anforderungen mit geringem Technikaufwand sowie die Verbesserung der Gesamtenergieeffizienz. Der Fokus bei Sanierungsarbeiten darf sich jedoch nicht ausschließlich auf die raumklimatischen Anforderungen und deren Energiebilanz richten: Eine sinnvolle Schädlingsprävention ist ebenso elementar wie Konzepte für einfach zu reinigende Bodenbeläge, Brandschutz, Sicherheit oder die Erarbeitung eines Notfallplans. Gelingen all diese Vorhaben so gut wie in den Badener Museen, so lassen sich die atmosphärischen Vorzüge von alten Gebäuden noch viel besser genießen – gutes Gewissen inklusive!

Das 12. SDG setzt sich mit der Sicherung nachhaltiger Konsum- und Produktionsmuster auseinander. Ressourcenschonendes Arbeiten gilt als eine der zentralen Aufgaben unserer Zeit. Im Museumsbereich ist bei Recycling im Ausstellungsbau Kreativität gefragt, schließlich gibt es hier besondere Herausforderungen: Nicht nur, dass viele Exponate spezielle Bedürfnisse bei Lagerung, Lichtschutz und Klima haben – auch die Erwartungshaltung an ästhetisches Design in modernen Ausstellungen darf nicht außer Acht gelassen werden. Mit Kreativität, einer originellen Grafik und guten Gewerken lässt sich dieser Spagat bewerkstelligen und gleichzeitig werden Geld und Produktionsmittel gespart.

Die Ausstellung *Traismaurer Schätze* im Schloss Traismauer²⁹ zeigt, dass Nachhaltigkeit nicht nur ein Trend ist, den es gerade zu bedienen gilt. Für die neu gestaltete und 2022 eröffnete Schau wurde ausgemustertes Mobiliar der archäologischen Dauerausstellung aus dem Schlossmuseum Linz nach Traismauer transportiert und mit gänzlich neuem Konzept und neuem Design in neuer Zusammenstellung aufgebaut. Auch in Zukunft soll modular gedacht werden: welche Aufbauten lassen sich leicht revitalisieren und wiederverwenden? Was kann man schnell aufbauen, abbauen, umbauen? Muss es

29 https://www.traismauer.at/Traismauer_Erleben/Veranstaltungen/Ausstellungen_Galerien/Ausstellung_Schloss.

immer eine Neuanschaffung sein? Sind nicht auch Ausstellungsmodule auf Rollen sinnvoll? Nicht nur die Finanzen danken für solche Überlegungen, auch im Sinne der Nachhaltigkeit ist diese langfristige Planung sinnvoll.

Umgehend Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels und seiner Auswirkungen ergreifen – so der Aufruf des 13. SDG. Das Städtische Museum Neunkirchen³⁰ hat sich in den letzten Jahren intensiv mit der nachhaltigen Umgestaltung des Ausstellungsbereiches beschäftigt. Da es sich um ein historisches Gebäude handelt, bedurfte es einer genau abgestimmten Planung. Die Maßnahmen reichen vom Einbau einer Deckenheizung über den Einsatz von mehrlagigem Licht- und Insektenschutz bis hin zur Umrüstung zu einem modernen Beleuchtungskonzept durch LED-Technik. Die Installation eines mehrlagigen Lichtschutzes durch Aufkleben von UV-Folien senkt zum einen die Raumtemperatur und fungiert zeitgleich als zusätzlicher Objektschutz. Ein nachhaltiges Beleuchtungskonzept mit LED-Technik rechnet sich bei richtiger Handhabung nicht nur durch seine Langlebigkeit, sondern schon durch die geringere Wärmeemission auch die ausgestellten Objekte. Alle Maßnahmen sind leicht nachzurüsten, können aber auch getrennt voneinander implementiert werden. So bieten sie auch für weniger finanzstarke Museen und Sammlungen eine Möglichkeit zu nachhaltiger Energiewirtschaft.

„Das Leben unter Wasser im Sinne nachhaltiger Entwicklung erhalten und nachhaltig nutzen“ ist die Forderung des 14. SDG. Im Laufe der Geschichte sind Wasserläufe schon immer wichtige Kanäle für Handel und Transport gewesen. Ein sorgfältiger Umgang mit dieser wichtigen globalen Ressource ist ein wesentlicher Teil einer nachhaltigen Zukunft.

Das Wachaulabor ist ein gemeinsames Projekt von Stift³¹ und Stiftsgymnasium Melk³² und wird vom Land Niederösterreich unterstützt. Die Schüler*innen erarbeiten im Rahmen der Unverbindlichen Übung *Die Museumsmacher* eine Ausstellung zu einem gemeinsam gewählten Thema und setzen diese in Zusammenarbeit mit den Stiftswerkstätten um. Schon seit einigen Jahren rücken die Themen

30 https://www.neunkirchen.gv.at/Bildung_Kultur/Staedtisches_Museum.

31 <https://www.stiftmelk.at/de/stift-melk-wachaulabor.html>.

32 <https://www.stiftsgymnasium-melk.org/wachaulabor/>.

Klimaschutz und Nachhaltigkeit in den inhaltlichen und operativen Fokus der Ausstellungen. Viele Möbel, Installationen, Medien, Materialien der Ausstellungen werden laufend wiederverwendet. Die Schüler*innen des Stiftsgymnasiums Melk gestalteten 2019 eine Ausstellung, welche die Besucher*innen einlud, sich mit Fragen von Ökologie und Nachhaltigkeit auseinanderzusetzen. Der „one way planet“ soll aufzeigen, dass dringender Handlungsbedarf besteht, wenn wir unseren Planeten retten wollen. Damit wurde nicht nur ein Bildungsauftrag bei den Schüler*innen umgesetzt und eine wichtige, langfristige Kooperation etabliert, sondern die Problematik auch einem größeren Publikum nähergebracht und so verstärkt Aufmerksamkeit für das Thema generiert.

Das SDG 15 postuliert, wir sollten „Landökosysteme schützen, wiederherstellen und ihre nachhaltige Nutzung fördern, dem Verlust der biologischen Vielfalt ein Ende setzen“. Auch dieses Thema wurde bereits im Rahmen des Projekts *17 MUSEEN X 17 SDGs* einem niederösterreichischen Museum zugelost. Das Haus für Natur im Museum Niederösterreich³³ setzte sich intensiv mit dieser Thematik auseinander und rief ein Jahr im Zeichen der Biodiversität aus: Es zeigte 2022 ein Jahr lang ausgewählte Tier- und Pflanzenarten in einem eigens dafür geschaffenen Ausstellungsbereich, der sich dem Thema Biodiversität widmete. Neben einer aufschlussreichen Wandgrafik und Informationsmaterial war das Herzstück eine Vitrine, in die alle zwei Monate neue Objekte aus den Landessammlungen Niederösterreich einzogen. Der Schwerpunkt sollte mehr Bewusstsein für die Vielfalt an Pflanzen, Tieren und Lebensräumen in diesem Bundesland schaffen. Darauf wurde auch in den Kulturvermittlungsprogrammen besonderer Fokus gelegt.

Das SDG 16 fordert: „Friedliche und inklusive Gesellschaften für eine nachhaltige Entwicklung fördern und inklusive Institutionen auf allen Ebenen aufbauen.“ Schloss Artstetten³⁴ arbeitet daran und lädt zu friedenspädagogischen Workshops ein. Diese finden im Rahmen der Ausstellung *Durchs Schlüsselloch: Geschichte erzählt! Erzherzog Franz Ferdinand und der Erste Weltkrieg* statt und sind für Jugendliche

33 <https://www.museumnoe.at/de/haus-fuer-natur/>.

34 <https://www.schloss-artstetten.at/>.

im Klassen- oder Gruppenverband gedacht. Ziel ist es, gemeinsam und spielerisch Erkenntnisse zu erarbeiten, dass Demokratie bereits in der Familie beginnt, jeder Mensch Rechte und Pflichten hat und sich aktiv einbringen sollte. Auch die Macht der Wörter wird mit einbezogen: die Sprache von heute bestimmt das Handeln von morgen. Kindern und Jugendlichen muss Zeit und Raum gegeben werden, demokratische Prozesse einzüben, Debattenkultur zu erlernen und Selbstwirksamkeit zu erfahren, um eine friedliche Haltung zu entwickeln. Formate wie die friedenspädagogischen Workshops können hierzu einen wichtigen Beitrag leisten.

„Umsetzungsmittel stärken und die (über-)regionale Partnerschaft für nachhaltige Entwicklung mit neuem Leben erfüllen“ – die Mission hinter SDG 17. Das Heimatmuseum Wilfersdorf im Liechtenstein Schloss Wilfersdorf³⁵ verfolgte von Beginn an das Ziel, die Geschichte der Fürsten von Liechtenstein einschließlich der früheren Besitzungen in Böhmen, Mähren und Schlesien zu erzählen und damit eine „Nachbarschaft ohne Grenzen“ zu leben. Das Landschaftsensemble Lednice-Valtice und das zum touristischen Zentrum ausgebauten Liechtenstein Schloss Wilfersdorf veranstalten nun schon lange erfolgreich „Liechtenstein-Schlössertouren“, die für Reisegruppen als Ganztagesprogramm zwischen den Schlössern in Niederösterreich und Mähren angeboten werden. In den vergangenen Jahren wurden einige grenzüberschreitende Projekte mit unterschiedlichen tschechischen Partnern mit EU-Unterstützung erfolgreich umgesetzt. Mit dem Projekt *Grenzenlose Liechtensteinregion* ist es gelungen, die beinahe 900-jährige Entwicklung der Adelsfamilie aus dieser Region und die engen Zusammenhänge mit den umliegenden Orten in verschiedenen Drucksorten darzustellen. Damit ist Wilfersdorf ein gutes Beispiel für eine langfristige, grenzüberschreitende Zusammenarbeit.

Zum Schluss des Museumstages sprach Josef Schick, Geschäftsführer der Kulturvernetzung Niederösterreich, über Möglichkeiten, Veranstaltungen klimaschonend zu planen. Sein Hauptaugenmerk lag dabei auf den ganz kleinen Schritten: Fokus auf das Mobilitätsverhalten, die Art, wie wir uns ernähren, die Vermeidung von Lebensmittelverschwendung, Müllvermeidung und Mülltrennung. Seine wichtigste Prämisse: Klimamaßnahmen können und

35 <https://www.liechtenstein-schloss-wilfersdorf.at/>.

sollen Freude machen, sie sollen erfüllend sein und zu mehr motivieren. In diesem Sinne wurde auch der Museumstag selbst abgehalten: mit einem zentralen, öffentlich gut erreichbaren Austragungsort, Bedachtnahme auf Müllvermeidung in allen organisatorischen Belangen, einem rein vegetarischen/veganen Speisenangebot und mit Drucksorten, die das Umweltzeichen tragen, ging man mit gutem Beispiel voran. Und das brachte neben viel Motivation für kommende Schritte auch viel positives Feedback!

Und jetzt?

Sind wir gespannt auf das, was noch kommt – denn an Ideen und Kreativität scheint es nicht zu mangeln, hat man einmal verinnerlicht, dass jeder kleine Schritt ein großer Schritt Richtung Zukunft ist. Durch die inspirierenden Ideen des 26. Niederösterreichischen Museumstags wurde vielen Museumsmitarbeitenden bewusst, welche Punkte sie – teils ohne es zu bemerken – bereits umsetzen. Hier kommt auch die von Josef Schick angesprochene Freude an den Maßnahmen ins Spiel: in den Gesprächen wurde offenbar, dass viel Motivation da ist und – mit den richtigen Impulsen – sicherlich bald viele weitere konstruktive Schritte in eine nachhaltige Zukunft in den niederösterreichischen Museen sichtbar werden. Wir freuen uns darauf!

